

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heuumschäger,  
1 Mark 26 Pf. durch die Post.

Nr. 198.

Sonntag den 23. August.

1896.

Für den Monat September werden Abonne-  
ments auf den

**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen  
Postämtern, Postboten, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Erhöhung der Beamtengehälter.

In der bevorstehenden parlamentarischen  
Sessio soll die schon seit langer Zeit von der  
Regierung in Aussicht gestellte Erhöhung der  
Gehälter der Beamten durchgeführt werden.  
Die neuen Steuern, die früher als unerlässliche  
Vorbereitung zu einer Aufbesserung der Beamten-  
gehälter bezeichnet wurden, sind zwar nur zum  
kleinsten Theile bewirkt worden, aber es stellt  
sich, allen Prophezeiungen des Herrn Miquel zum  
Trotz, jetzt heraus, daß sich die finanziellen Verhält-  
nisse des Reiches und Preussens so gebessert haben,  
daß die Mittel zur Erhöhung der Gehälter vorhanden  
sind. Die Vorschläge für letztere sollen schon  
fertiggestellt sein, doch hat man bis jetzt noch nicht  
viel von den Plänen der Regierung erfahren. Vor  
ein paar Tagen wurde durch eine, wie es scheint,  
dem Finanzministerium immer noch nahe stehende  
Correspondenz mitgetheilt, man bestimme, bei der  
Gehälterregulierung weniger die Mindestsätze als die  
Maximalsätze aufzubessern. Das würde für solche  
Beamtenkategorien, in denen man sich zur Anstellung  
glangt und das erreichbare Maximalgehalt bis jetzt  
niedrig ist, vielleicht richtig sein, weniger zu billigen  
Wörter es dagegen, wenn man die Absicht auch für  
solche Beamtenkategorien hegte, in denen Anstellungen  
erst erfolgen, wenn die Beamten bereits über 30  
oder, wie es bei den Baubeamten jetzt üblich  
geworden, über 40 Jahre alt sind. Andererseits  
dürfte es ganz allgemein mehr im Interesse der  
Beamten liegen, wenn sie in den Jahren, in denen  
ihnen die Erziehung der Kinder die meisten Kosten  
verursacht, besser gestellt werden, d. h. wenn die  
Gehälter in den mittleren Gehaltsstufen erhöht  
würden; die Beamten, die die höchsten Gehaltsstufen  
erreichen, brauchen in der Regel keine Ausgaben  
für Erziehung ihrer Kinder mehr zu machen. Wie  
stets, wenn eine Erhöhung der Beamtengehälter zur  
Sprache gebracht wird, treten auch jetzt wieder die  
absonderlichsten Ansprüche hervor. So kann man  
wieder sehen, daß die vortragenden Räte und  
die diesen gleichgestellten Beamten in Berlin mit  
einem Gehalt von 7500—9900 Mk., wozu  
noch 1200 Mk. Wohnungsgeldzuschuß  
kommen, nicht „handesgemäß“ leben können.  
Wir wollen hoffen, daß die Pläne der Regierung  
nicht dahin zielen, alle Beamtenstellen höher zu  
datieren. Man darf es getrost behaupten, daß die  
höheren Beamten in Preußen im Allge-  
meinen ganz auskömmliche Gehälter be-  
ziehen. Wenn von ihnen stets auf die Einkommen  
verwiesen wird, die Kaufleute, Industrielle, Privatange-  
stellte erzielen können, so wird dabei übersehen,  
daß die Beamten von der Anstellung, man kann  
sagen, von der ersten Beschäftigung an, sich in einer  
gesicherten Stellung befinden, daß der Staat ihnen,  
wenn sie alt und arbeitsunfähig geworden sind,  
einen Ruhegehalt gewährt und auch für ihre  
Witwen und Waisen sorgt, während der Kaufmann  
und Industrielle, der Ingenieur und Architekt ein  
großes Einkommen, wenn überhaupt, sich in der  
Regel durch außerordentliche und anstrengende  
Arbeit erworben hat. Der Beamte genießt alle  
Vorteile seiner Stellung auch dann, wenn er nur  
mäßig begabt ist und nur eben so viel arbeitet, wie  
ihm aufgetragen wird, der junge Kaufmann und der  
junge Gewerbetreibende, der nur mittelmäßig begabt  
oder nicht sehr fleißig ist, wird es nur ganz selten

zu einem Einkommen bringen, wie es dem Beamten,  
wenn er einmal angestellt ist, von selbst zufließt.  
Jeder Gewerbetreibende, jeder Privatbeamte muß  
zudem darnach strachten, so viel zu verdienen, daß  
er am Abend seines Lebens, wenn er nicht mehr  
erwerben kann, etwas zu verzehren hat und daß,  
wenn er vorzeitig abgerufen wird, Frau und Kinder  
nicht am Hungertuche zu nagen brauchen. All dies  
wird heutezulage von den Beamten gar zu leicht  
übersehen. Gewiß soll der Staat diejenigen, die  
sich in seine Dienste stellen, auskömmlich entschädigen,  
die Beamten dürfen aber auch ihre Ansprüche nicht  
zu hoch stellen. Heute ist Geld genug vorhanden,  
sagt Herr Miquel, um die Erhöhung der Gehälter  
zur Durchführung bringen zu können. Tritt der  
unvermeidliche wirtschaftliche Rückschlag ein, bringen  
die Staatsbahnen nicht mehr die hohen Ueber-  
schüsse, sinkt der Ertrag der Einkommen- und Ver-  
mögenssteuer, so fordert im nächsten Jahre vielleicht  
Herr Miquel schon eine neue Steuer, um ein Defizit zu  
decken, das durch die Erhöhung der Beamtengehälter  
mit entstanden ist. Daher beschränke man sich auf  
eine Erhöhung derjenigen Gehälter, die eine Erhöhung  
dringend erfordern und auf die Verringerung von  
Ungleichheiten, verzichte aber auf eine Erhöhung  
solcher Gehälter, die hoch genug sind, um den Be-  
amten ein sorgenfreies Leben zu gestatten, wenn sie  
mit ihrem Willen Haus zu halten verstehen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Pola wurde am  
17. August, am Vorabend des Geburtstages des  
Kaisers von Oesterreich, auf das Fenster des  
Erzherzogs der Infantentafel eine Petarde  
mit brennender Lunte gelegt; sie wurde von  
einem Unterspizler bemerkt und unschädlich gemacht.  
Der Thäter ist bisher nicht ermittelt.

**Spanien.** Im spanischen Senat passiren  
wunderbare Dinge. Der Senat nahm am Donner-  
stag sämtliche Artikel des außerordentlichen  
Budgets für den Krieg, die Marine und die  
öffentlichen Arbeiten an. Das hört sich für  
Canovas ganz gut an. Nun aber wird gleich  
dazu gemeldet, daß in Folge der im Senat durch  
Ueberraschung erfolgten Annahme einiger  
Artikel des Budgets der außerordentlichen Ausgaben  
die Liberalen entschlossen sind, die Obstruction bei  
den Gesetzeswürfen über die Eisenbahnunterstützungen  
und über das Tabakpachtgesetz zu verschärfen. —  
In den Verhaftungen in Barcelona hält es die  
spanische Regierung für gerathen, sich in Schweigen  
zu hüllen. In der Deputirtenkammer erklärte der  
Minister der öffentlichen Arbeiten auf eine Anfrage,  
es sei nicht zweckmäßig und nicht klug, in dem  
Parlament die Frage, betreffend die in Barcelona  
verhafteten republikanischen Führer, zur Sprache zu  
bringen.

**Türkei.** Wegen eines geplanten An-  
griffes auf die Christen in Trapezunt ist  
neulich in aller Stille das russische und österreichische  
Wachtschiff von Konstantinopel dorthin beordert  
worden. Wie weiter versichert wird, seien nur durch  
das Eintreffen dieser Schiffe die gefährdeten Unruhen  
verhindert worden; außerdem aber sehe an der  
türkisch-armenischen Grenze bereits ein Heer von  
50 000 Mann bereit, bei dem Wiederausbruch von  
Unruhen sofort in das türkische Armenien einzurücken.  
— Die Albanesen machen der Pforte wieder  
einmal zu schaffen. Nach einer aus Reshowan an  
der serbischen Grenze von zuverlässiger Seite in  
Belgrad eingegangenen Depesche wurde außer dem  
türkischen Consul in Brano, nächst dem macedoni-  
schen Orte Preschowa, noch ein Kapitän sowie der  
Oberst des türkischen Grenzcorps, welche mit dem  
Kaimakam des Distrikts dem Wogen des Consulats  
eine halbe Stunde später folgten, von denselben  
Armenenbande getödtet; der Kaimakam, gegen den  
die Schiffe sehr gingen, entkam durch die Flucht.  
— Die Wirren in Macedonien nehmen immer

mehr überhand. Der griechische Kriegsminister  
Oberst Smolenitz hat den Minister des Aeußern, die  
Aufmerksamkeit der Pforte auf die Gefahr hinzu-  
lenken, welche an der Grenze von Syrus herrsche  
und durch das Benehmen der türkischen Truppen  
unterhalten werde. Es herrscht ein starker Zufluß  
von Banden von Washibon nach Macedonien.  
— Einer Depesche der „Aftu“ zufolge fand ein  
zweitägiges Gefecht bei Mouricio, acht Stunden  
von Monastir, zwischen griechischen Banden und  
türkischen Truppen statt. Die Türken wurden mit  
Verlust zurückgeschlagen. — In der Kretafrage  
berathschlagten die Mächte noch immer. Zwischen  
den Kabinetten von Wien und Petersburg findet  
ein reger Gedankenaustausch wegen Beilegung der  
Kretafrage statt. Der italienische Botschafter in  
Wien, Graf Nigra, wurde zum Minister des Aus-  
wärtigen Visconti Venosta nach Rom berufen. So  
meldet der Telegraph täglich Reisen von Diplomaten,  
aber von einer Immunität im Borgehen der  
Mächte ist noch immer keine Rede. In Ermangelung  
eines Bessern hat man die Consuln auf Kreta  
mit der schwierigen Aufgabe betraut, Frieden zu  
stiften. Der „Times“ wird aus Kanea unter dem  
19. d. gemeldet: Die Consuln richteten ein Manifest  
an die christlichen Notabeln von Kreta, in welchem  
sie von denselben fordern, sich feindseliger Han-  
dlungen zu enthalten und der christlichen Bevölkerung  
auseinanderzusetzen, daß das einzige Ziel der Con-  
suln die Wahrung des Interesses des kretinischen  
Volkes sei. Die Kretenser aber gehen ihre eigenen  
Wege. Viele von den christlichen Deputirten glauben,  
und das wohl mit Recht, daß die türkische Commission  
nur zu dem Zweck gesendet sei, die Unterhandlungen  
bis zum Ablauf des Sommers hinauszuziehen. Die  
Insurgenten machen den Vorschlag, die Vereinigung  
mit Griechenland am nächsten Sonntag zu proclama-  
miren, wenn die Forderungen der Christen nicht  
bis dahin zugestanden würden. — Auch die „Neue  
Freie Presse“ bestätigt, daß zwischen den Kabinetten  
in Wien und Petersburg über die kretinische Frage  
ein äußerst lebhafter Gedankenaustausch stattfindet.  
Sämmtliche Großmächte machten in Konstantinopel  
Vorstellungen dahin, daß die Pforte den Kretensen  
eine weitgehende Autonomie einräume. Es  
sollte nicht nur ein christlicher Statthalter unter der  
Garantie der Mächte für 5 Jahre ernannt werden,  
sondern es solle auch der Türkei nahegelegt werden,  
daß sie sich in die auf die autonome Finanz-  
verwaltung der Insel bezüglichen Ansprüche füge.  
Die neue Verfassung solle auch Garantien für die  
mohamedanischen Minorität Kretas festsetzen. Man  
hofft, die Pforte werde die Gefährlichkeit ihrer  
Verschleppungspolitik erkennen und dem Drängen  
Europas nachgeben. Bödage aber die Pforte, so sei  
das Ende des Unterganges in Kreta unabsehbar.

**Griechenland.** Aus Griechenland erhaltet  
die ausländischen Kreier eine kräftige Unterstützung.  
Der türkische Gesandte Assim-Bey hatete deswegen  
dem griechischen Minister des Aeußern einen  
langen Besuch ab. In Folge des Besuchs ver-  
breitete sich das Gerücht, Assim-Bey habe einen  
einen Note mitgetheilt, welche identisch mit der an  
die Mächte gerichteten sei. Inzwischen scheint sich  
Assim-Bey darauf beschränkt zu haben, die Vor-  
stellungen wegen des behaupteten Abgangs von  
Freiwilligen sowie der Munitionstransporte nach  
Kreta zu wiederholen.

**Ägypten.** Der „Times“ wird aus Alexandria  
gemeldet: Ein am Donnerstag abgehaltener  
Ministerrath beschloß die Unterdrückung von  
zwei in Kairo erscheinenden Blättern,  
welche grobe persönliche Angriffe gegen die Königin  
Victoria veröffentlicht hatten.

**Südafrika.** Der Präsident Krüger erklärte  
gegenüber dem Vertreter des „Neutimes Bureau“,  
daß die allarmirenden Berichte in Betreff feindseliger  
Absichten Transvaals gegen England absolute  
Erfindungen seien. Der Präsident Krüger angiebt  
die Ansicht, daß solche Gerüchte von gewissen Leuten

ausgingen, welche sich darüber ärgerten, daß England und Transvaal nicht zum Kriege gedrängt werden könnten; dies würde auch, wie Krüger erklärte, nie stattfinden. Der Staatssekretär Begg's widerlegte ebenfalls die Berichte und erklärte, daß Transvaal befreit sei, im Einvernehmen mit allen Parteien zu arbeiten. — Die Unterdrückung des Matabele-Kuffandes wird den Engländern durch das Verhalten ihrer eigenen Truppen erschwert. Unter den letzteren Huzaren in Moseling sind zahlreiche Fälle von Insubordination vorgekommen. Dreißig Mann wurden nach Pietermaritzburg geschickt, um sich einer Strafe wegen kleinerer Vergehen zu unterziehen. Fünf andere wurden zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie sich geweigert hatten, an einer Parade teilzunehmen.

**Yordamerika.** Eine Chicagoer Correspondenz des „Daily Chronicle“ schildert die Dinge, wie sie gegenwärtig in den Vereinigten Staaten stehen, folgenmaßen: „Wäre es jedem klar worden, daß Amerika heute am Vorabend einer solchen riesigen sozialen Revolution steht, daß alle bisherigen Ergebnisse, welche die Welt gesehen hat, sich dagegen winzig ausnehmen. Vom Ende des Bürgerkrieges bis 1870 und 1871 erfreuten sich die Vereinigten Staaten einer Wohlfahrt, wie sie kaum ein Land je gekannt hat. Von 1873 an aber sind die Verhältnisse mehr und mehr auf das europäische Niveau gesunken. Gute und schlechte Jahre haben abgewechselt. Seit der Zeit sind die Preise der Lebensbedürfnisse gefallen, die Löhne aber gestiegen. Man sollte daher meinen, daß der Arbeiter sich heute besser fühlte, als in den berühmten „guten“ Zeiten. Man darf aber nicht vergessen, daß die Vereinigten Staaten zum großen Teil ein ackerbaureichendes Land sind und die allgemeine Wohlfahrt deshalb vor allem vom Preise der landwirtschaftlichen Produkte abhängt. Der Farmer zahlt heute für seine Consumtionsartikel wesentlich weniger, bekommt aber auch bedeutend weniger für seine eigenen Produkte. Weizen und anderes Getreide ist bekändig im Preise gefallen. Früher bekam der Farmer 1 Dollar für den Bushel Weizen, jetzt 60 Cents. In einigen westlichen Staaten ist die Maisernte so groß gewesen, daß der Mais gar keinen Marktpreis hatte. Der Farmer ließ ihn auf dem Felde verkaufen oder benutzte ihn als Brennmaterial. Seit Argentinien und Mexiko Europa mit Getreide und Silberamerika es mit Fleisch versieht, hat sich der Markt für den amerikanischen Farmer beträchtlich eingeschränkt. Was Wunder, daß er unzufrieden ist! Während es wahr ist, daß der amerikanische Arbeiter heute mehr verdient als je, seine Arbeitszeit kürzer ist als früher, und er weniger für seine Lebensbedürfnisse zu verausgaben hat, ist dennoch der Kampf ums Dasein für ihn äusserst schwer. Die Vereinigten Staaten leben fortwährend an Ueberschuldung. Wenn die Zeiten gut sind, wird wie toll fabriziert. Jeder verdient. Ist die Nachfrage befriedigend, so gehen die Preise hinunter, die Löhne werden reduziert, die Fabriken lassen halbe Zeit arbeiten und eine furchtbare Noth ist schließlich die Folge. Während der Zeit hat dann der Arbeiter entweder gar keine oder nur sehr unregelmäßige Arbeit. In den letzten Jahren ist die Zahl der Arbeitslosen erschreckend gewachsen. Eines darf man nicht vergessen: daß es in den Vereinigten Staaten Trusts und Monopole giebt, wie in keinem anderen Lande. Der gewöhnliche Trust beraubt den Consumenten sowohl wie den Arbeiter. Der Consument ist dem Trust auf Gnade und Ungnade ausgeliefert und den Arbeiter setzt er auf die Straße. Sobald sich ein Trust bildet, müssen die Fabriken schließen. . . Wenn man alle diese Zustände in Betracht zieht, ist die allgemeine Unzufriedenheit verständlich. Jeder Unzufriedene ist gegenwärtig für Silberwährung. Verstehen thun die wenigsten etwas von der Sache. Desto leichter schenken sie deshalb den verführerischen Argumenten der Silberprediger Gehör. Silber, sagen die letzteren, heißt mehr Geld. Das Argument zieht In Amerika zirkulirt kein Gold. Der gewöhnliche Mann bekommt gar keine zu sehen. Dann tritt wieder der Silbermann ein und sagt, daß die Reichen alles Gold behalten. Die Reichen seien deswegen gegen Silber, weil sie nicht wollten, daß die ärmeren Klassen auch Gold zu sehen bekommen. So werden die Klassen gegen die Klassen gehetzt. Ein anderer Kunstgriff ist der, den Leuten zu sagen, daß ihre soziale Lage sich durch Einführung der Doppelwährung bessern wird und daß sie sich dann nicht mehr in der Gewalt der Goldmacht befinden werden. Trümpht das Silber, so wird weit verbreitetes Geld die Folge sein. Werden die Silberleute geschlagen, so treten vielleicht noch größere Gefahren ein. Ein Bundes senator, scharfer Beobachter, ein Anhänger der Goldwährung, sagte mir, er hoffe, daß die Anhänger der Silberwährung gewinnen, sonst würden sie das Land in eine Revolution stürzen. Der Bundes senator

Faullner sagt: „Ich fürchte, daß diese Wahlkampagne, ehe sie zu Ende ist, in einen Kampf zwischen den Massen und den Reichen ausarten wird. Die Währungsfrage tritt schon in den Hintergrund und das Wesenst eines Kampfes zwischen Klassen und Massen erscheint.“

### Deutschland.

Berlin, 22. Aug. Der Kaiser nahm gestern im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Civilcabinetts Dr. von Lucanus, des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts, Admirals Hollmann und des Korvetten-Kapitäns von der Gröben entgegen. Die letztgenannten beiden Herren wurden auch zur Mittagsstafel befohlen. Nach derselben unternahm das Kaiserpaar eine gemeinsame Spazierfahrt. Heute, Sonnabend, Vormittag wird der Kaiser in Berlin eintreffen und sich nach dem Kasernenamt des 3. Garde-Regiments zu Fuß begeben, um der Einweihung des auf dem Kasernenhofe den gefallenen Kameraden errichteten Denkmals beizuwohnen. Nach der Einweihung wird der Kaiser das Frühstück im Kreise des Offizier-Corps im Kasino desselben einnehmen.

— (Der neue Kriegsminister) Generalleutnant von Söfker hat am Freitag die Geschäfte des Ministeriums übernommen und wird am Sonnabend vom Kaiser zur Meldung empfangen werden.

— (Der frühere Kriegsminister) Bronart v. Schellendorff ist in Neuenahr zum Kurgebrauch eingetroffen.

— (Den baldigen Rücktritt des Reichs-Kanzlers) hatte die „Berl. Börsenztg.“, deren Nachrichten nicht gerade im Rufe großer Zuverlässigkeit stehen, am Donnerstags Abend als sicher bezeichnet, weil Fürst Hohenlohe sich physisch nicht mehr der Vermittlung der Arbeitslast gewachsen fühle und aus diesem Grunde nach der Anwesenheit des Kaisers von Rußland seinen Abschied nehmen werde. Die „Berl. Neuest. Nachr.“ bezeichnen an auffallender Stelle diese Meldung als absolut haltlos. Wie dem Blatte von angeblich zuverlässiger Seite versichert wird, befindet sich der Reichskanzler durchaus wohl und frisch und denkt zunächst weder aus dem angegebenen noch aus irgend einem andern Grunde an seinen Rücktritt.

— (Zur Regentenschaftsfrage in Bayern.) Das bayerische Centrum will von der durch Herrn Verro angeregten Verfassungsänderung unter der Regentschaft nichts wissen. Eine Erklärung des Centrumsführers und Präsidenten der bayerischen Kammer, Herrn v. Walther, läßt darüber keinen Zweifel. Es wird angenommen, daß Herr von Walther gefunden hat, daß man allerhöchsten Orts einer solchen Verfassungsänderung nicht geneigt ist, und deshalb denkt auch die Mehrheit des bayerischen Centrums alsbald nicht mehr daran.

— (Ueber die anderweitige Festsetzung der Wohnungsgeldzuschüsse) sind, wie nummehr die „Volksztg.“ hört, zwischen den beteiligten Reichs- und Staatsbehörden einerseits und dem Reichshausbauamt, bzw. Finanzministerium andererseits die Verhandlungen abgelaufen. Für Berlin, Servisklasse 1a, soll der Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte von 240 Mark auf 300 Mark jährlich, für mittlere Beamte von 540 auf 600 Mk. jährlich erhöht werden. Der Plan, die Wohnungszuschüsse erheblich aufzubessern, sie aber voll nur an Beamte und Unterbeamte mit Hausstand, an solche ohne Hausstand nur zur Hälfte zu zahlen, soll an dem Widerspruch des Finanzministers Mißlingen scheitern sein.

— (Graf von Mirbach-Sorquitten) ist dieser Tage aus dem Vorstand der ostpreussischen Landwirtschaftskammer ausgeschieden. Er erklärt jetzt eine Erklärung, in der er mittheilt, daß er sich dazu entschlossen habe, weil er auf dringliches ärztliches Anrathen jede Thätigkeit meiden solle, welche zu einer sog. f. i. g. n. b. n. Lebensweise führe. Deshalb werde er auch seine parlamentarische Thätigkeit auf ein thunlichst geringes Maß einschränken müssen. Als Mitglied des Vorstandes einer Landwirtschaftskammer wird er nur von Zeit zu Zeit zu einer sitzenden Lebensweise verurtheilt, nämlich dann, wenn einmal eine Vorstandssitzung stattfindet, die doch kaum länger als ein paar Stunden dauert. Sonach ist auch nach der Erklärung des Grafen Mirbach sein Entschluß sehr auffallend.

— (Die Anklage in dem Prozeß gegen Schröder) lautet nach der „Staatsbürgerztg.“ auf Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange in zwei Fällen und auf Nothzucht in drei Fällen. Der Termin in der Berufungsinstanz soll auf den 22. September angelegt sein.

### Volkswirtschaftliches.

(Die Sonntagsruhe auf den Eisen-

bahnen. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathe zu Altona steht ein Antrag des Deconomeiraths Boylen, der bejwagt, Mißstände zu beseitigen, die in Folge der Einführung der Sonntagsruhe auf den Eisenbahnen entstanden sind. Zur Begründung seines Antrages weist Herr Boylen darauf hin, daß mehrfach Viehbindungen aus Berlin am Sonnabend dem dortigen Hauptmarkt verladen waren, am Sonntag 16—18 Stunden in Witt-nberge aufgehalten worden sind, ohne daß dem Vieh irgend welche Pflege zu Theil geworden ist. Auch die Viehbefitzer in den hollsteinischen Marschen klagen darüber, daß sie an Sonntagen Vieh nicht regelmäßig verladen können. Wegen der in dem genannten Gebiet herrschenden Maul- und Klauenseuche ist zwischen den Hamburger Behörden und den betheiligten preussischen Landratsräthen im Interesse der Landwirtschaft vereinbart worden, daß Kinder und Gese aus den Seuchengebieten in Hamburg nur an Montagen zur alskaldigen Abschachtung zuzulassen sind. Die Thiere müssen also an den Sonntagen verladen werden und darauf sind die Landwirthe noch besonders hingewiesen worden; die Sonntagsruhe auf den Eisenbahnen macht aber die Vereinbarung vielfach unwirksam.

(Am 1. October d. J. werden in der Provinz Schlesien drei Weberei-Behrwerkstätten eröffnet, nämlich in Kattich, Lewin und Mittelwalde. Die Leitung ist den Webeschullehrer Paup, Helmer und Brethauer übertragen, die zu dem Zwecke im Laufe des Sommers auf Staatskosten besonders ausgebildet sind. Der Unterricht in den Behrwerkstätten ist unentgeltlich; der Ein- und Austritt kann vorläufig jeberzeit erfolgen; es sollen aber Schüler und Schülerinnen, die die Werkstatt mindestens 6 Monate hintereinander fleißig und mit gutem Erfolge besucht haben, besondere Auszeichnungen erhalten. Ueber Errichtung von noch drei anderen Weberei-Behrwerkstätten schieben Verhandlungen, die in den nächsten Monaten zum Abschluß kommen dürften.

(Die nächste Sitzung des Ausschusses des Centralverbandes deutscher Industrieller findet am 30. September zu Berlin statt. Auf die Tagesordnung sind gefetzt: Bericht über die geschäftliche Thätigkeit seit der am 3. Juni d. J. abgehaltenen Sitzung des Ausschusses, Entwurf eines Handelsgelehrbuchs, Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, Organisation des Handwerks, und Entwurf eines Gesetzes, betr. die Ergänzung und Abänderung des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870.

### Provinz und Umgegend.

† Dresden, 18. Aug. Die bevorstehenden Kaisermanöver, an denen bekanntlich auch ein großer Theil des IV. Armeecorps theilnimmt, werden voraussichtlich dasjenige Gebiet des Königreichs Sachsen betreffen, welches im Süden von der Linie Ditzsch, Dberwitz, Algersdorf, Landesgrenze, Neustadt, Stolpen, im Westen von der Linie Stolpen, Pulsnitz, Kamenz, Grünberg, im Norden und Osten von der Landesgrenze umschlossen wird. Hiernach wird wahrscheinlich das ganze zur Amtshauptmannschaft Waugn gehörende Gebiet durch die Manöver betroffen werden. Dem eigentlichen Manöver gehen am 8. und 9. September Kriegsmärsche voraus. Während derselben werden zwar Gesetze und Zusammenkünfte größerer Massen vermuthlich noch nicht vorkommen; Berührungen der Spitzen sind jedoch nicht ausgeschlossen, Bewegungen größerer Kavalleriemassen bestimmt zu erwarten. Am 10., 12. und 13. September geben die eigentlichen Manöver vor sich. Die Truppen werden am 8., 9., 10. und 11. September zum größten Theile voraussichtlich bivouakiren, zum kleineren Theile enge Quartiere beziehen; am 12. September aber sämmtlich mit Ausnahme einiger schon an diesem Tage das Mandergelände verlassender Bataillone und Stäbe ohne Verpflegung einquartirt werden. Bestimmte Truppen behalten dann ihre Quartiere für den 13. September, während die Fuhrtruppen und höheren Stäbe an diesem Tage in ihre Garnisonen zurückbefördert werden. Die Quartiere, welche sich nach dem vorher nicht zu übersehenden kriegsmäßigen Gange der Manöver richten müssen, können in der Hauptsache nicht, wie sonst üblich ist, längere Zeit vorher, sondern erst am Tage der Inanspruchnahme, günstigen Falles am Tage vorher durch die Quartiermacher der Truppen auf Grund der Marschrouten angemeldet werden. Infolge der außergewöhnlich hohen Truppenanammlung wird sich eine normale Verhältnisse erheblich übersteigende Inanspruchnahme der Drischschaften nicht vermeiden lassen. Die Truppen werden jedoch angewiesen werden, daß sie sich während der Manöverzeit, namentlich auch am 12. und 13. September, mit einem nothdürftigen Unterkommen für Offiziere wie für Mannschaften und Pferde zu begnügen haben.

**Manens Rückkehr.**

In Schönen und Angenehm verläuft natürlich über die glückliche Heimkehr des kühnen Nordbohrers aller Zweifel, der nach Erhöht wird durch die Nachricht, daß auch Manens Schiff „Fram“ aus dem ewigen Eise den Weg in die Heimat zurückgefunden hat. Manens ist alsbald nach dem Eintreffen des Telegramms von der Heimkehr des „Fram“ dem Schiffe entgegengefahren, um seine Gefährten zu begrüßen. Der Führer des „Fram“ Kapitän Sverdrup hat aus Schred an die Regierung solches Telegramm gefandt, „Ich habe die Freude dem Staatsminister und der übrigen Regierung mitgeteilt, daß der „Fram“ nach glücklicher Heimkehr über das Polarmeer hier angekommen ist. Die Besätze vom „Fram“ erreichte Nordbreite ist jetzt 88 Grad 57 Minuten. Au Nord ist alles wohl.“ — Manens hatte das Schiff im März 1895 auf 84 Grad nördlicher Breite verlassen. Manens selbst ist bei 86 Gr. 14 Min. gekommen. Die größte bis dahin erreichte Breite erfolgte 1888 der Amerikaner Rodwood mit 83 Grad 23 Minuten.

Die Königin von Schweden zu Reaktante des Minister des Innern, in seinem Namen dem Kapitän des „Fram“ Sverdrup seinen herzlichsten Willkommengruß und Glückwünsch zu der dem Lande zu Teil gewordenen Ehre telegraphisch zu übermitteln. In Christiania herrscht große Begeisterung; die Stadt und die Schiffe im Hafen haben Flaggenzirkel angelegt.

Nach der Abreise Manens von dem „Fram“ im März v. J. hatte das Schiff noch ein Gesäß zu suchen, das so stark war, daß man Proviant und Schlingen auf das Eis bringen mußte. Später fand kein Schrauben mehr fast. Der „Fram“ hat noch Proviant für drei Jahre, sowie 500 bis 600 Kannen Kohlen an Bord.

Wie der Gewährsmann des „Bot. Anz.“ aus Tromsø mitteilt, wurde der „Fram“ vom 14. März 1895, dem Tage, an welchem Manens ihn verließ, bis zum Mai 1896 vom Eis nach Norden getrieben bis zum 85. Gr. 57 Min., von da nach Süd-West, dann nach Süden bis ungefähr zum 62. Grade. Am 19. Juli v. J. wurde die Maschine zum ersten Male gebraucht. Nach kurzem Schwermühen liefen das Schiff am 13. August aus dem Eise los, ungefähr sieben Meilen nördlich von der Danischen Insel bei Esbjerg. Land wurde nicht mehr gefunden, seit Manens das Schiff verlassen hatte. Wie Sverdrup dem „Blatt. Verdens Gang“ in Christiania meldet, betrug die größte Meereshöhe, die sie auf ihrer Fahrt mit dem „Fram“ antrafen, 4000 Meter, die niedrigste Temperatur — 52 Grad. Björnson besaß eine Gedicht an die „Fram“-Führer.

Ein Brief, den der belgische Marineoffizier Adrian de Gerlae aus Sandefjord an die „Zuden. Bl.“ über Manens Rückkehr gerichtet hat, enthält die Mitteilung, daß Manens sich jetzt neuerdings mit seiner Frau trennen lassen wird. Vor seiner Abreise ließ sich Manens in gefühmiger Weise von seiner Frau scheiden, denn er wollte sie nicht im Falle eines Unglücks in unheimlicher Weise an sein Schicksal binden. Als Hauptsteuer seiner Waise glaubte Manens die Zeit von 5 Jahren annehmen zu müssen. Nach deren Verlauf hätte man ihn für immer aufgeben dürfen, und da man in diesem Falle kein gesetzlich gültiges Zeugnis seines Todes hätte haben können, so wollte er seiner Frau die Freiheit, sich wieder zu verheiraten, sichern, ohne daß sie verpflichtet wäre, ihre Wittwenhaft zu beweisen. Das Ehepaar Manens ist nicht reich; während der Abwesenheit ihres Gatten erwarb sich Frau Manens, die Engländerin ist, mit Konzerten, die sie gab, ihren Lebensunterhalt. Andrej soll gegenüber den Führern des „Fram“ geküßert haben, es sei nun zu spät zum Aufsteigen. er wolle Esbjerg am 20. August verlassen. Eine Briestande Andrej, von der Danischen Insel in Esbjerg am 24. Juli abgegangen, wurde in Bergvillens (Lofoten) am Freitag eingelangt.

**Das Programm für die kaiserlichen Kaiserfeste.**

Zu den Herbstmanövern und den damit verbundenen Festlichkeiten ist das Kaiserprogramm nunmehr endgültig festgestellt. Der Kaiser tritt hiernach die Wanderreise am Mittwoch, den 2. Septbr., Nachmittag 2 Uhr 40 Minuten in einem Sonderzuge von Station Wildpark aus an, trifft um 6 1/2 Uhr abends auf dem Leipziger Bahnhof in Dresden ein. Am folgenden Tage findet die große Parade des XII. Armeecorps unter Führung des Königs Albert von Sachsen bei Reitzbau statt.

Am Freitag den 4. September reist der Kaiser um 8 1/2 Uhr morgens vom Schlesischen Bahnhofe in Dresden nach Breslau ab. An demselben Morgen 7 Uhr begiebt sich die Kaiserin gleichfalls in einem Sonderzuge von Station Wildpark nach Breslau. Der Zug des Kaisers trifft mittags 1 1/2 Uhr, 5 Minuten später der der Kaiserin auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in Breslau ein. Zum Empfange auf dem Bahnhofe werden der kommandierende General Erprinz von Meiningen, der Kommandant, der Oberpräsident, der Regierungspräsident und der Polizeipräsident anwesend sein. Unmittelbar nach dem Empfange begeben sich die Kaiserin zu Wagen, der Kaiser zu Pferde mit Eskorte vom Leib-Kürassierregiment Großer Kurfürst Nr. 1 vom Bahnhofe nach dem Denkmalsplatze zur Entfällung des Denkmals Kaiser Wilhelm's I. Auf dem Wege dorthin bilden die Truppen der Garnison Breslau Spalier. Die Feier ist auf 2 Uhr festgesetzt, nach der Entfällung findet der Vorbereitungs der Truppen und Breslauer Kriegervereine statt. In der vorhin angegebenen Weise begeben sich beide Majestäten sodann nach dem Rathhause, wo sie im Festsaal den Ehrenruhm seitens der städtischen Behörden entgegennehmen

werden. Von hier fahren beide Majestäten gemeinsam nach dem königlichen Schlosse, wo um 7 Uhr die Tafel für die Vertreter der Provinz Schlesien stattfindet.

Am Sonnabend den 5. Septbr., morgens 9 Uhr, treffen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in Breslau ein, bei welcher Gelegenheit auf dem Bahnhofe großer militärischer und Zivilempfang stattfindet. Im Parkeshause, wo die russischen Majestäten während des Aufenthalts in Breslau wohnen werden, werden sie von den obersten Hof-, Oberhof- und Hofchargen empfangen. Nach kurzer Rast wird um 10 Uhr 30 Minuten die Fahrt nach dem Paradeselde angetreten. Auf dem Wege dorthin und zurück bilden die Kriegervereine der Provinz Spalier. Um 6 Uhr findet die Paradeselbst bei den kaiserlichen Majestäten im königlichen Schlosse und um 8 1/2 Uhr der Zapfenstreich auf dem Plage vor dem königlichen Schlosse statt.

Am Sonntag den 6. Septbr. wird um 10 Uhr vormittags auf dem Plage vor dem königlichen Schlosse ein Feldgottesdienst abgehalten, um 12 1/2 Uhr findet Familienfrühstück bei dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland im engeren Kreise im Landeshause statt. Um 6 Uhr speisen die russischen Gäste bei den Majestäten im königlichen Schlosse und bezeugen sodann gemeinsam die Festvorstellung im Stadttheater.

Am Montag den 7. Septbr. begeben sich beide Majestäten um 8 Uhr morgens mit ihren russischen Gästen vom Oberschlesischen Bahnhofe nach Görlitz zur Parade des V. Armeecorps. Unmittelbar nach der Mittagstafel treten die russischen Majestäten um 6 Uhr die Rückreise an. Um 7 Uhr findet sodann beim Kaiser im Gesellschaftshause das Paradediner und um 9 1/2 Uhr der Zapfenstreich vor dem Ständehause statt. Für den Dienstag ist nur der Kriegsmarsch und eine Abendstafel bei den Majestäten in Aussicht genommen. Am Mittwoch den 9., abends 8 1/2 Uhr, tritt die Kaiserin die Rückreise nach dem Neuen Palais an, der Kaiser begiebt sich dagegen ins Wandbergelände, um vom Donnerstag bis zum Sonnabend den 12. Septbr. die Manöver des V. und VI. Corps gegen das XI. (königl. sächsisch) Armeecorps und die 8. Division abzuhalten.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 21. August. Der erste Beamte des königl. Oberbergamts Halle, Herr Birk. Seheimer Regierungsrath Bergbaumann Freierh. v. d. Seyden-Rhysch, Ritter u. tritt jetzt, auf seinen Antrag hin, in den Ruhestand. Der in allen Kreisen der Bürgerschaft hochgeschätzte Beamte behält seinen Wohnsitz in unserer Stadt. — Die Deputation der Consolidirten Halleischen Pfännerchaft hat den Berginspektor Herrn Max Bell zu ihrem Direktor an Stelle des verstorbenen Herrn Bergath Leopold ernannt. — Die Landwirthschaftsämter der Provinz Sachsen hat zum ersten Beamten für Volkswirthschaft Herrn Dr. Jürgens, seither Landwirthschaftslehrer in Königsberg i. d. N. und zum Zuktiller sowie ersten Beamten des Ausschusses für Arbeiterwesen Herrn Gerichtsassessor Dr. Treuter berufen. Die seitherigen Beamten gedachter Kammer, die Herren Dr. Schulle (Generalsecretär des westfälischen Bauernvereins), Dr. Gerber (Beamter der Pommerischen Landwirthschaftskammer) und Dr. Fischer (außerordentlicher Professor in Leipzig) haben bereits oder werden in aller Kürze ihre Stellen einnehmen. An Stelle des letztgenannten hat die Kammer den bisherigen zweiten Beamten des Ausschusses für Thierzucht Herrn Dr. Drahen bestellt.

Halle, 20. Aug. Wegen epidemisch auftretenden Keuchstufens mußten in Diemitz sämtliche Schulklassen auf Anordnung der zuständigen Behörde auf 14 Tage geschlossen werden. Ebenso fällt vorläufig der Kindergottesdienst fort.

Naumburg, 20. Aug. Das Naumb. Kreisbl. schreibt: Wir berichten dieser Tage aus dem Querfurter Kreise ein Beispiel von den traurigen Folgen des Aberglaubens. Wir brauchen aber gar nicht soweit zu gehen, wenn wir uns von der Intenität der modernen Aufklärung überzeugen wollen. Aus einem nahe Dorfe unseres Kreises wird uns heute steif und fest berichtet, daß es dort in einem Hause — noch dazu in einem Hause, dessen Besitzer ein Nachfahre des alten, starken Helven Wieland ist — seit vier Tagen spule. In der Oberstube jenes Hauses nämlich fange es nachts in der zwölften Stunde an, sich geisterhaft zu regen, werse das Spielzeug (Schaukelstuhl u.) der Kinder, das Arbeitsgeräth (Dengelhammer u. s. w.) des Vaters und Alles überhau, was beweglich, in der Stube umher, mit Vorliebe gegen den Ofen; ja selbst das Bett werde emporgehoben, sodaß die Wohnungsinassen erschreckt flohen. — Es würde

sich hier vielleicht die Abwendung eines Gesterbannens — aber in Gendarmen-Uniform — empfehlen, um dem Unfug ein Ende zu machen.

Sangerhausen, 20. Aug. Gestern kam der 66jährige Bahnwärter Rolze von hier recht unversehrt auf der Strecke zwischen hier und Kriebitz in der Nähe der Blockstation vom Leben zum Tode. Derselbe revidirte die Strecke, als der Halleische D. Zug herangelaufen kam. Er trat zur Seite, um den Zug vorüber zu lassen und sah jedenfalls nach der Fahrtrichtung des Zuges. In demselben Augenblick kam aber auch ein Zug aus entgegengesetzter Richtung und erfasste den bedauernswerthen Beamten, der zwischen die Schienen geworden wurde, wobei ihm der Kopf vom Kumpfe getrennt wurde.

Reichenbach i. B., 21. Aug. Das vor Jahren von Zigeunern geraubte Beterische Kind ist nun wieder ganz das Kind des Beterischen Ehepaares geworden, nachdem die Kieglischen Geheule in Saubitz bei Leipzig ihren Anspruch auf das Kind aufgegeben haben. Seit Anfang voriger Woche besucht die kleine Elsa Beter die 2. Klasse der 1. Bürger Schule und hat bereits gute Fortschritte gemacht. Die Genehmigung der vorgelegten Beschrde vorausgesetzt, soll das Mädchen nächste Ostern mit konfirmit werden.

Aus dem Unterharz, 19. Aug. Große Sorgen bereitet diesmal die Ernte den Landwirthern. Auf den Äckern fehlt es so an Arbeitskräften, daß kaum der Roggen der außerdem vielfach verregnet und verflämmt ist, gemäht werden konnte. Die starken Regengüsse durchweichten die Kartoffelfelder so sehr, daß schon jetzt ein sehr hoher Prozentsatz krank ist. Ueber weite Strecken verbreitet sich der widrige Geruch der Fäulnis. Besser sind die Wiesenerträge. Der Centner Heu kostet 2—2,50 Mk. Mühlhausen i. Th., 20. August. Die Genickstarre hat sich nun auch hier eingestellt; alle möglichen Maßnahmen gegen den unheimlichen Gast sind getroffen, allein bekanntlich sind diese leider wenig ausreichend und zuverlässig, um diese schauervolle und bezügliche ihrer Ursachen geheimnissvolle Krankheit zu bannen.

Vom Eichsfelde, 20. Aug. Seit etwa 4 Wochen regnet es unaufhörlich und noch immer ist keine Aussicht vorhanden, daß sich das trostlose Wetter ändern würde. Das Getreide wächst zum größten Theile aus oder wird naß in die Schueme gebracht und kommt auch zur Mühle in feuchtem Zustande. Die Hoffnung auf eine gute Ernte ist nach der Hall. Btg. nun gänzlich vorüber. Anßer süßem Brode bekommen wir nun auch kranke Kartoffeln zu essen, da diese schon an vielen Stellen schwarz werden. Die Dohirnte ist ebenfalls sehr nur mäßig ausgefallen. Dem Landwirth scheint wieder eine schlimme Zeit bevorzustehen.

Erfurt, 19. Aug. Nach Amerika abgereist ist ein sozialdemokratischer Bauarbeiter von hier, der als Agitator im Lande umherreiste. Die gesammelten Agitationsgelder — einige 100 Mark — hat er, wie man der S.-Btg. schreibt, in der Eile — mitgenommen.

Rogätz a. E., 18. Aug. Gestern früh kam es in der Arbeiterkaserne des Gutsbesitzers Schwedten zu Ausschreitungen. Verschiedene polnische Arbeiter hatten sich geweigert, zu arbeiten, obgleich bei der jetzigen regenigen Witterung auch der Sonntag zum Einfahren des Hornes freigegeben war und benutzt werden mußte. Infolgedessen nahm der Magdeb. Btg. zufolge, Herr Schwedten diese Leute gestern früh nicht zur Arbeit an, worüber sie betart aufgeregt wurden, daß sie Hausgeräthe zerstörten und sich auch an der Person ihres Brotherrn vergreifen wollten. Der telegraphisch herbeigerufene Gendarm Hubert aus Angern leitete der hiesigen Polizei wirksamen Beistand. Drei der ungebührlichen Polen wurden geschloffen unter polizeilicher Bedeckung nach Wolmirstedt ins Gefängniß gebracht.

Freiberg i. S., 19. Aug. Einen guten Fang machten gestern zwei Schulleute in Hamburg. Es gelang ihnen, die beiden Einbrecher zu fassen, die vor kurzem der hiesigen Bergakademie einen Besuch abstatteten und eine bedeutende Summe in Werthpapieren, eine goldene Unter-Reimonstrumpe und sonstige Werthgegenstände erbeuteten. Der Haupteinbrecher ist der Schlosser Alfred Heinrich Kreyssmar aus Freiberg, sein Complice ein gewisser Richard Langner, beide in Hamburg bereits wiederholt vorbestraft. Fast sämtliche gefasene Gut wurde dem Hann. Cour. zufolge bei den Einbrechern vorgefunden.

Leipzig, 21. Aug. Von einem Ruchter wurde in Wachsen gestern früh eine 19jährige Dienstmagd aus Flöberg derart in den linken Unterarm gefesselt, daß sie sofort nach Leipzig in das städtische Krankenhaus transportirt werden mußte.

† Weissenbach i. B., 20. Aug. Die beiden mitmaßlichen Mörder des bei Brambach erschossen aufgefundenen jüdischen Handelsmannes Stingl sollen im Kreisgerichte zu Eger ihre That eingestanden, sowie bekannt haben, die Urheber mehrerer neulich an der sächsisch-böhmischen Grenze ausgebrochener Schändereien gewesen zu sein.

† Leipzig, 21. August. Die vielbesprochene Wechselräuberei-Affäre des Getreide-Engroskaufmanns Lustig, übrigens ein Mann von etwa 50 Jahren, hat sich derart abgespielt, daß Lustig von seiner Schwägerin einen Wechsel über 460 Mark erhielt, der bis auf diese Ziffer blanko blieb. Lustig soll nun dieser Zahl eine „32“ vor- und eine „0“ nachgesetzt haben, so daß die Summe von 324 600 Mark entstand, die er in Buchstaben ebenfalls ausfüllte. Diesen Wechsel über 324 600 Mark hat Lustig zum Nachlaß geltend gemacht.

† Weissen, 20. Aug. Eine Windhose richtete letzter Tage in Rothschönberg und Umgegend argen Schäden an. Unter grauenhaftem Geleise jagte der Wind über die Dörfer hin, dabei ganz Dächer abdeckend. Hohe Bäume sind abgebrochen, viele mit der Wurzel der Erde entriessen. Gegen 40 Obstbäume sind allein auf dem Rittergut Wünschwitz enturzelt worden. An einer im vorigen Jahre neuerbauten Scheune in Rothschönberg brüllte der Wind das Thor ein und deckte einen großen Theil des Daches ab, so daß das kürzlich eingebrachte Getreide durchnäßt wurde. Eine fast meterhohe Eise wurde enturzelt und umgewelt. Der Schaden an Gebäuden in Rothschönberg und den Nachbarorten ist ziemlich bedeutend, und auch im Schloßpark von Rothschönberg hat das Unwetter vieles vernichtet.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 23. August 1896.

\*\* Die Provinzial-Synode der Provinz Sachsen wird ihre Tagung voraussichtlich am 10. October beginnen.

\*\* Auf den preussischen Staatsbahnen wird vom 1. September ab die Neuerung eingeführt, daß die Zugführer der Schnellzüge mit Zuschlagkarten versehen werden, wodurch es den Reisenden ermöglicht wird, auf den höher tarirten Zug oder die höhere Wagenklasse überzugehen, ohne an dem Bilettschalter die Zuschlagkarte lösen zu müssen. Will also ein Reisender von Personenzug zum Schnellzuge übergehen oder auf einer Unterwegestation eine höhere Wagenklasse benutzen, so kann er gegen Hinterlegung des tarifmäßigen Fahrpreises beim Zugführer die erforderliche Zuschlagkarte lösen. — Die königlichen Eisenbahndirectionen beschließen, demnächst die seither schon auf verschiedenen Stationen ausgegebenen Rückfahrkarten vierter Klasse in weitemer Umfange einzuführen. Die Doppelkarten sollen für diejenigen Stationsverbindungen zur Ausgabe gelangen, welche vorzugsweise an Markttagen oder bei sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Anlässen einen besonders starken Hin- und Rückverkehr in der vierten Wagenklasse aufzuweisen haben. Eine Preisermäßigung findet indessen nicht statt. Die Karten sind bereits hergestellt und bestehen aus grauer Pappe mit weißen Streifen, sie gelten zur Hin- und Rückfahrt nur am Abtag und erhalten als Preisausdruck das Doppelte des tarifmäßigen Fahrpreises vierter Klasse.

\*\* Die Zeit des Drahtenspiegens ist wieder da. Eltern und Erzieher mögen es den Kindern möglichst einschärfen, bei diesem sonst so unschuldigen Spiele die Nähe von Leitungsdrahten der Telegraphen- und Fernsprechanlagen zu meiden. Die zur Sicherung der Reichstelegraphenanlagen getroffenen Bestimmungen des § 318 des Reichsstrafgesetzbuchs lauten: „Wer gegen die zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanlagen fahrlässiger Weise Handlung begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. bestraft.“

\*\* Die Einstellung der Rekruten sollte nach einer Forderung durch die Presse gehenden, aus von uns wiedergegebenen Mittheilung am 7. October für die Keiterei, am 14. für das Fußvolk stattfinden. Diese Nachricht ist nicht ganz zutreffend. Wie wir erfahren, ist die diesjährige Rekruteneinstellung wie folgt angeordnet: Delonomen-Handwerker am 1. October, Kavallerie am 3. October, Garde am 9. October, Infanterie, Jäger, Fuß- und Feldartillerie, Pioniere und Krankenwärter am 14. October. Die Rekruten werden zum Theil am Nachmittage des vorhergehenden Tages durch das Bezirkskommando einberufen werden.

\*\* Aus Anlaß des Beginns der Jäger-jagd macht ein alter Jäger darauf aufmerksam, daß geschlossene Nebelhäner erst dann zum Versand verpackt werden sollten, wenn sie vollständig erkaltet sind. Sendet man noch warme Häner fort, so riskirt man, daß sie in verfaulendem Zustand ihren Bestimmungsort erreichen.

\*\* Die Landespolizeiliche Abnahme der neuerbauten Eisenbahnstrecke Merseburg-Schafstädt hat am Mittwoch stattgefunden. Die hiermit betrauten Beamten waren mit der Ausführung des Bauwerks zufrieden und hatten nur einige kleine Mängel zu erwähnen. Der am 1. October auf der neuen Bahn provisorisch in Kraft tretende neue Fahrplan legt folgende Züge fest: ab Schafstädt: 6 Uhr 55 Min., 1 Uhr 15 Min., 6 Uhr 40 Min.; ab Merseburg: 10 Uhr 52 Min., 2 Uhr 54 Min., 8 Uhr 25 Min. Die Fahrzeit für die Strecke beträgt ca. 50 Minuten.

\*\* Welchen erheblichen Umfang in neuerer Zeit der Radfahrer-Verkehr auf unseren sonst ziemlich verwaisten Landstraßen angenommen hat, bezeugt die Thatsache, daß sich am Mittwoch in dem im Restaurant „Herzog Christian“ hier selbst aufstehenden Fremdenbuche der 1000. Radfahrergast der diesjährigen Saison einzeichnen konnte. Herr Engelmann, der Besitzer des altbekannten Locals, spendete diesem Tausendsten eine Flasche Champagner, die der Weisenfeller Herr auf das Wohl des Gastes leerte. Im Vorjahre erreichte der fremde Radfahrer-Verkehr im „Herzog Christian“ die Ziffer 864; es ist somit, da noch bis in den October hinein flott geradelt wird, eine recht bedeutende Zunahme zu verzeichnen. III Heil!

\*\* Der Weisenfeller Sportverein veranstaltet am heutigen Sonntage eine 75 Kilometer-Dauerfahrt Weisenfels-Merseburg-Leipzig-Weisenfels. Der Start befindet sich am Raffehaus bei Weisenfels, woselbst um 7 Uhr früh der Abgang erfolgt. Das Ziel ist das Gasthaus „Stadt Leipzig“ bei Weisenfels.

\*\* Vom Neumarkt her raste gestern Vormittag ein Krepsergehirn, dessen Pferde durchgegangen waren, die Döberingstraße herauf. In letzterer blieb der Wagen an einer vorstehenden Steinreppe hängen, wodurch die schönen Thiere zum Stehen kamen. Bei dem Anprall war das Zeug total zertrümmert worden.

\*\* Die feuchte Witterung dieses Sommers bringt in der Pflanzenwelt zahlreiche Abnormitäten hervor. So wurden uns dieser Tage einige seltsame und völlig ausgebildete Apfelblüthen gebracht, die einem Baume auf der Lauchkötter Straße entnommen waren. Dort sind jedenfalls noch mehr von diesenartigen Kindern Floras zu finden.

\*\* Am Eingange der Leichstraße hinter der Altabriebe fuhrn gestern in Folge falschen Ausweichens zwei in scharfem Trab daherkommende ländliche Frieschwagen zusammen, wobei einer der beteiligten Landwirthe, der angefaßt von unvermeidlich gewordenen Carambolage von seinem Sitze aufgestanden war, vom Wagen stürzte, aber ohne erhebliche Verletzungen davonkam.

\*\* Auf der Bahnstrecke von hier nach Halle erkrankte am Freitag Nachmittage ein von Weisenfels nach Berlin fahrendes junges Mädchen so heftig, daß es in Halle aus dem Zuge und in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

\*\* Bei dem Juarentrompeten S. hier traten vor einigen Tagen plötzliche Spuren von Wahnsinn auf, die sich in kurzer Zeit derart steigerten, daß der Unglückliche dem Samsonlazareth überwiesen werden mußte. Während der jetzigen Abwesenheit unserer Militärärzte ist der Mann zur weiteren Beobachtung im sächsischen Krankenbause untergebracht. (Eingefandt.) Dem Einberder X. Y. Z. mit seinem warmen Samariterberzen zur Veruhigung, daß ich schon längst mit dem von ihm begehren Wunsch umgegangen bin, nur sind alle guten Lehren und Belehrungen dazu nicht ausreichend. Was nun die weitere Beurtheilung des Einberders anbelangt, so sind wohl alle Facultäten darüber einig, daß ein Jeder so urtheilt, wie er es versteht. Für mich gilt das alte Sprüchwort: „Ein Jeder lehre vor seiner Thür.“ Den Felsen zu spielen ist nicht jedem vergönnt. S.

### Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 20. August.

1) Der Arbeiter Friedrich Hermann Seidel aus Braunsdorf, z. B. hier in Unternehmungshaft, geboren am 9. Juli 1850, außer wegen Betrugs und Unterschlagung sehr oft wegen Landstreichens und Bettelns vorbestraft, ist angeklagt und gefänglich, innerhalb der letzten 3 Monate im Inlande landstreichend umhergezogen zu sein und am 4. August d. S. zu Niedersubna gebettelt zu haben. Er wird nach Antrag mit 2 Wochen Haft bestraft und nach Verhörung derselben der Landes-Polizeibehörde überwiesen.

2) Der Hausknecht frühere Schreiber Friedrich Karl Reinhardt, z. B. in Hamburg in Strafhast, geboren am 25. October 1874 zu Körbisdorf, ist angeklagt, im Sommer 1894 zu Merseburg sich der Unterschlagung dadurch schuldig gemacht zu haben, daß, als er im Bureau des Rgl. Landratsamtes als Hilfsarbeiter beschäftigt gewesen ist, er die Tagelöhne auszufüllen und die Gebühren dafür in

Umpfang zu nehmen hatte, wozu letztere er nicht sämtlich abgeliefert, sondern 15 Mk. davon widerrechtlich behalten und für sich verwendet hat. Er ist nach Antrag zu einer Woche Gefängnis verurtheilt worden.

3) Der Knecht Otto Herrmann zu Wüsteneusch geboren am 21. Juli 1879 zu Böichen, wegen Körperverletzung schon vorbestraft, ist angeklagt, im Juni d. S. zu Wüsteneusch durch zwei selbständige Handlungen den Knaben Arthur Woppe mit der Begehung eines Verbrechens bedroht zu haben, indem er am 11. Juni zu dem Vater des Woppe äußerte: „Wenn ich den Jungen erwische, schlage ich ihn auf der Stelle todt, ich schlage ihn mausetodt.“ Am Tage vorher hatte der Angeklagte den betr. Knaben selbst in ähnlicher Weise bedroht. Durch die Gemeindeführung wurde der Angeklagte der ihm zur Last gelegten Verhörung für überführt erachtet und zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

4) Die Strafkammer wider die verheirathete Schuhmacherehefrau Lemnitz Wilhelmine geb. Göthe von hier wegen Diebstahls und Unterschlagung ist verurtheilt worden. Desgleichen ist verurtheilt die Sache wider den Arbeiter Franz Denbel von hier wegen Körperlicher Mißhandlung.

5) Wegen Verkömniß der Schule in mehreren Fällen ohne Entschuldigung seines Sohnes waren dem Handarbeiter Adolf Kühn hier drei politische Strafmandate in Höhe von zusammen 10 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Haft auferlegt. Wegen diese Straffestellungen hatte Kühn Widerpruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Der Erfolg ist, daß der Beschuldigte insgesammt mit 7 Mark oder 2 Tagen Haft bestraft wurde.

6) Ebenfalls wegen unentschuldigter Verkömniß der Schule seiner Kinder waren dem Schuhmacher Otto Storch hier von der Polizei-Verwaltung zwei Strafverfügungen ausgestellt, gegen die Storch auf gerichtliche Entscheidung angetragen hat. Er ist auf Grund der Regierungs-Verordnung vom 18. December 1895 zu 6 Mk. Geldstrafe oder 2 Tagen Haft verurtheilt. Durch die Strafmandate waren zusammen 16 Mark Strafgeld oder 5 Tage Haft festgelegt.

7) Der Handarbeiter Karl Dieze hier, dessen Tochter auch die Schule ohne Entschuldigung verkömniß hat, und der Handarbeiter Gustav Friedrich von hier wegen gleicher Uebertretung, welche auf die an sie ergangenen polizeilichen Strafbefehle Widerpruch erhoben hatten, wurden kostenlos freigesprochen.

8) Der Schuhmacher Gustav Strauß hier hat wegen unentschuldigter Verkömniß der Schule seines Sohnes Adolf sechs Strafverfügungen erhalten, gegen die er auf gerichtliche Entscheidung angetragen hat. Die Sache wurde verurtheilt.

9) Wiederum wurde auch die Meldepolizei-Uebertretungssache gegen den Tischler Hermann Korn von hier verurtheilt.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lauchstädt, 21. Aug. Den Unternehmern Ritter v. Ungleben ist heute der Zuschlag für den Oberbau der Eisenbahn-Heilstraße Lauchstädt-Schleiftau erteilt worden. Derselben haben auch den Unterbau dieser Strecke angekauft.

§ Querfurt, 21. August. Der Herr Finanzminister hat der Stadt Querfurt die Zahlung von drei Viertel der an den Staat auf Grund des Gesetzes vom 14. Juli 1893 zurückzustellenden Grundsteuerentwöhnungskapitalien und zwar die Summe von 18 630 Mk. 27 Pf. erlassen, so daß nur eine Summe von über 6000 Mk. zur Regierungshauptkasse abzuführen wäre. Die trotz nachsichtiger Abweisung wiederholten Vorstellungen der sächsischen Behörde, welche die in Betrach kommende Gesichtspunkte der Verwaltung und Verwendung dieser Gelder sowie der Finanzlage der Stadt nach allen Seiten hin umfaßt, haben denn endlich doch Erfolg gehabt. Vielleicht gelingt es noch, auch die Restsumme der Stadt zu erhalten.

§ Freiburg a. U., 17. Aug. Unsere Stadt steht jetzt auf eine Vergangenheit von circa 850 Jahren zurück und verbandt ihre Entstehung dem allbekanntesten Landgrafen Ludwig dem Springer von Thüringen, welcher hier ursprünglich die „Krausburg“ erbaute. Vor etwa 650 Jahren wurde die Stadt „ariburg“ oder „vriburg“ genannt; erst im 17. Jahrhundert finden wir die Namen „Freipart“ oder „Freiburg“. Etliche Jahre später (1260) sollen Stadt und Burg zerstört worden sein, letztere durch Verrätherie. Dasselbe Schicksal erfuhr der Ort 1294 durch Kaiser Adolph. Die Stadt wurde schnell wieder aufgebaut, nicht so die Burg, die erst durch Landgraf Friedrich dem Gebissenen wieder errichtet wurde. Bald darauf finden wir Freiburg im Besitze des Bischofs von Merseburg.





Die Actien-Gesellschaft



**Centrale Guano-Fabriken  
Rotterdam und Düsseldorf**

Schutz-Marke.  
empfehlen zur Herbstsaison ihren seit länger als 20 Jahren aufs beste bewährten **Rechten**  
**aufgeschlossenen u. roh gemahlten**

**Peru-Guano, sowie  
Ichaboe-Guano**

„Löwenmarke“.

Eine Düngung mit diesen Guanos hat stets die ergiebigsten Ernten, sowohl in  
Qualität wie Quantität, ergeben und, da seit Frühjahr wieder eine Preisreduction stattge-  
funden hat, so empfiehlt sich die Anwendung als sehr vortheilhaft.  
Düsseldorf, im August 1896.

**Franz Steiner,**

Schuh- u. Schäftemacher,

1 Unteraltenburg 1, Ecke Hälterstraße,

empfeht nur gebiegene Fußbekleidung nach Maß sowie auf Lager zu Tages-  
preisen. Schür- und Putzmittel zu schwarzem und farbigem  
Schuhwerk.

Ersatz für theure Naturbutter  
**Süßrahm-Margarine**  
hochfein und frisch à Pfd. 70 Pf.,  
pa. amerik. Schmalz  
à Pfd. 40 Pf.,  
bei 5 Pfd. à 38 Pf.

empfeht  
Fr. Franz Herrfurth,  
H. Ritterstraße 3.

**Leinen- u. Gummiwäsche**  
in nur guter Qualität empfiehlt billigt  
A. Prall, Bangstraße.

Ihr Kind  
würde viel besser gedeihen, hätten  
Sie zur Anmilt  
**Simpses Kindernahrung.**  
Langjährige hervorragende Er-  
folge! Packete 80 und 150 Pf.  
Preisliste gratis. Lager: Paul  
Berger, W. Käselichen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
ist die in 22. Aufl. erschienene Schrift  
des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- und  
Sexual-System**  
Freisendung für 1.4 L. Briefmarken  
Curt Röber, Braunschweig.

**MEY's Stoffwäsche**  
aus der Fabrik  
**MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ,**  
Kgl. Sächs. und Kgl. Rumän. Hoflieferanten.  
Billig, praktisch, elegant,  
von Leinewäsche kaum zu unterscheiden.  
Im Gebrauch ausserordentlich vortheilhaft.  
**MEY** Jedes Stück trägt den Namen  
und die Handelsmarke

Vorrätig in Merseburg bei: **Otto Schultze & Sohn; Paul  
Volkmann; Oscar Donner; Frz. Seyffert.** — In Laucha a. U.  
bei: **Paul Fügner.**

Für täglichen Familien-Gebrauch:  
**Salutaris**  
Toilette-Fett-Seife  
Unübertroffen für Pflege von Haut und Teint.  
Rein, mild und sparsam im Verbrauch!  
Preis nur 25 Pf. das Stück.  
**C. Naumann,** Seifen- und Parfümerie-Fabrik, Offenbach a. M.  
Zu haben in allen Parfümerien & Droguerien.

**Umzugs-  
Ausverkauf.**

Um mein reichhaltiges Lager wegen  
bevorstehendem Umzuge möglichst voll-  
ständig zu räumen, verkaufe von heute  
ab alle Waaren  
**zu ganz  
bedeutend  
herabgesetzten  
Preisen.**

**Franz Lorenz,  
Merseburg,  
kl. Bitterstr. 16.**

**Oehmig-Weidlich-Seife**  
Aromatische  
Haushaltseife  
von Oehmig-Weidlich  
Zeitl. & Basel.  
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien

Beste und durch sparsamen Verbrauch  
billigste Wäscheife.  
Grösste Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit.  
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr  
eine andere in Gebrauch nehmen.  
Jedes Stück trägt meine volle Firma.  
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 8 und  
6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratbeilage eines Stückes  
feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtstücken.  
In Merseburg zu haben bei Frau **Auguste Berger,**  
in Perbitz bei **Ed. Kunth.**  
Die Fabrikate der Firma Oehmig-Weidlich in Toiletteseifen  
und Parfümerien sind äserartig hervorragend, dass sie für die  
durch die hohen Zölle so sehr vertheuerten Auslands-Fabrikate  
den preiswertheiten und besten Ersatz bieten; man verlange des-  
halb überall die Marke Oehmig-Weidlich. [H. 311844.]  
Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands.  
Geschäftspersonal 240 Personen.

**Geschäfts-Uebnahme.**  
Dem geehrten Publikum von Merseburg, sowie meiner werthen  
Nachbarschaft zur gest. Nachricht, daß ich die  
**Restoration von Fr. Ortmann,**  
Oberaltenburg 16,  
übernommen habe.  
Es soll mein eifriges Bestreben sein, den mich beehrenden Gästen  
mit **guten Speisen und Getränken** aufzuwarten.  
Empfehle fortwährend  
**flaschenreifes Weiß-, Weizenlager- u. Lagerbier.**  
NB. Sämmtliche Räume sind neu renovirt.  
Hochachtungsvoll  
**Aug. Böhler.**

**Zur Jagd-Saison**  
empfehle ich bestens meine gut eingeschossenen  
**Jagdgewehre,**  
sowie **sämmtliche Munition und Jagd-  
geräthe** zu billigen Preisen.  
**Alb. Bohrmann's Nachf.,**  
Znh.: **W. Seibicke.**

**Clemens Müller, Dresden-N.,**  
**Nähmaschinen-Fabrik,** gegründet 1855,  
empfeht in vorzüglichster Ausführung die **hocharmigen neuen**  
**Veritas & Stella-Nähmaschinen**  
für Haus und Gewerbe.  
Vorthelle: Sehr leichter geschäftlicher Gang, unübertroffene Leistungs-  
fähigkeit, gediegene hochzeitige Ausstattung.  
Niederlage bei: **Gustav Schwendler, Merseburg.**

Ein kleines, in gutem **Wohnhaus** mit Hof und großem, er-  
Zustande befindliches **tragreichem Garten,** in ge-  
sunder, freier Lage, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.  
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

# Geschäftshaus Otto Dobkowitz.

Merseburg, Entenplan 3, part., 1. u. 2. Et.

Eingang aller Neuheiten in

**Damen-Kleiderstoffen**

für Herbst und Winter in überausreichenden Sortimenten.

In besonders getrennten Rayons Auslagen von

**wohlfeilen Gelegenheits-Posten.**

welche wesentlich unterm Werthe zum Verkauf gelangen und sich zu **Geschenken** vorzüglich eignen, so z. B.



**complete Roben à 6 Mtr. von 3 Mtr. anfangend u. s. w.**



**Hauskleider à 5 Mtr. von 1,50 Mtr. anfangend u. s. w.**

**Reste außerordentlich billig.**

V. Grosse **Verloosung Loos 1 Mark. 150,000 Mark** Gewinne **Haupttreffer 30,000 Mark** Werth  
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen  
 Loose à 1 Mark, 11 Loose f. 10 Mk., 28 Loose f. 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schröder**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29  
 zu **Baden-Baden.** In Merseburg zu haben bei: **Louis Zehender**, Burgstrasse 20, **Heinr. Schütz jun.**, Cigarrenhandlung.



## Günstiger Gelegenheitskauf!

**Herren-Anzüge, -Jackets, -Paletots, -Stoffhosen**

und ein großer Posten

**Knaben-Anzüge,**

welche durch das Auslegen in den Schaufenstern in der Farbe etwas gelitten haben, werden

**zu u. unter dem Einkaufspreis**

verkauft im

**Halleschen Kleider-Bazar**

von **M. Goldstein,**

**Merseburg, Roßmarkt 6.**



**Victoria-Fahreräder**

bei den meisten europäischen Kammern und Staatsanstalten eingeführt. Auf allen Ausstellungen die höchsten Medaillen und Diplome erhalten.  
**feinstes Fabrikat.**  
 Große Ausweicht hatte am Lager. Reparaturen und Einzeltheile werden sauber und schnell besorgt.  
 Vertreter:  
**Gustav Schwendler,**  
 Merseburg, Weiße Mauer 16.

**Bruchbandagen,**  
 doppelt und einfach, in allen Größen, Caspary'schen, Leibbinden, Geraden, empfiehlt  
**A. Prall, Burgstraße.**  
 Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.  
 Ps. Schweizer Käse,  
 ps. Pimburger Käse,  
 ps. bayerische Schmirzbutter,  
 ps. gefaltene Speise-Margarine,  
 sowie  
**Cocosnussbutter** (Pflanzenbutter),  
 in nur bester Qualität empfiehlt  
**Richard Schurig,**  
 Oberbreitstraße 4.

**Polysulfid**  
 Staatlich geprüft gesetzlich geschützt.  
**Unbedingter Erfolg**  
 notariell beglaubigt  
 Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche und industrielle Wasch-, Bleich- u. Reinigungszwecke durch Einwirkung von im Wasser löslichen, geruchlosen Schwefelverbindungen, ohne jeden Angriff der Wäsche und der Hände.  
**Das vorzüglichste Waschmaterial für Wollwäsche.**  
 Grosse Ersparnis an Seife, Zeit, Kohlen und Bleiche. Dieses Material kann daher den Hausfrauen nicht genug zur Anwendung als das Billigste u. Beste empfohlen werden.  
 Preis nur 25 Pf. per Packet. Zu haben bei  
**Otto Peckolt**  
 in Merseburg, Markt 6.  
 Stern eine Billege.

**Ratten u. Mäuse**  
 können nur sicher ausgerottet werden mit Rattenschnitz von Horn, Muschel, Magdeburg.  
**Ratten u. Mäuse**  
 sind ihres Lebens nicht sicher, wenn die Rattenschnitz v. Horn, Muschel, Magdeburg, Wilhelmsstr. 10/11, in der Tod muss unbedingt eintreten.  
 Bei **W. Kieslich und O. Classe.**

**Eduard Hofer**  
 in Merseburg.  
**Sôtel zum Palmbaum.**  
 Niederlage der Weinhandlung von Johannes Grün, Spitzlerstr. in Halle a/S. und Bismarck-Str. 10/11.  
 Verkauf feinsten is- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

**840 000 Mk.**  
 Stüttgeld und Privatgelder sind von 3 1/2 % an, auch 11 Stelle wird berücksichtigt, auf 100 auszuweisen.  
**B. J. Baor, Bankgeschäft, Silberstadt.**

Von Sonnabend den 22. Aug. bis incl. Sonntag den 30. August bin ich

**verreist.**  
**Ad. Peetz.**

**Aachener Badeofen**  
 D. R.-P. Ueber 20000 Stück im Betrieb, mit neuen Verbesserungen.  
**In 5 Minuten ein warmes Bad!**  
 Bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gas-Ersparnis.  
**Origin. Houben's Gasöfen.**  
 Prospekte gratis und franco.  
**J. G. Houben Sohn Carl,**  
 Aachen. (4,450.)  
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber.  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 198.

Sonntag den 23. August.

1896.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifachste Verbreitung.

## Die Erhöhung der Beamtgehälter.

\*\* In der bevorstehenden parlamentarischen Session soll die schon seit langer Zeit von der Regierung in Aussicht gestellte Erhöhung der Gehälter der Beamten durchgeführt werden. Die neuen Steuern, die früher als unerlässliche Vorbedingung zu einer Aufbesserung der Beamtgehälter bezeichnet wurden, sind zwar nur zum kleinsten Theile bewilligt worden, aber es stellt sich, allen Kopfschütteln des Herrn Miquel zum Trotz, jetzt heraus, daß sich die finanziellen Verhältnisse des Reiches und Preussens so gebessert haben, daß die Mittel zur Erhöhung der Gehälter vorhanden sind. Die Vorschläge für letztere sollen schon fertiggestellt sein, doch hat man bis jetzt noch nicht viel von den Plänen der Regierung erfahren. Vor ein paar Tagen wurde durch eine, wie es scheint, dem Finanzministerium immer noch nahe stehende Correspondenz mitgeteilt, man beabsichtige, bei der Gehaltsregulierung weniger die Mindestsätze als die Maximalsätze aufzubessern. Das würde für solche Beamtencategorien, in denen man früh zur Anstellung gelangt und das erreichbare Maximalgehalt bis jetzt niedrig ist, vielleicht richtig sein, weniger zu billigen wäre es dagegen, wenn man die Absicht auch für solche Beamtencategorien hegte, in denen Anstellungen erst erfolgen, wenn die Beamten bereits über 30 oder, wie es bei den Baubeamten jetzt üblich geworden, über 40 Jahre alt sind. Andererseits dürfte es ganz allgemein mehr im Interesse der Beamten liegen, wenn sie in den Jahren, in denen ihnen die Erziehung der Kinder die meisten Kosten verursacht, besser gestellt werden, d. h. wenn die Gehälter in den mittleren Gehaltsstufen erhöht würden; die Beamten, die die höchsten Gehaltsstufen erreichen, brauchen in der Regel keine Ausgaben für Erziehung ihrer Kinder mehr zu machen. Wie stets, wenn eine Erhöhung der Beamtgehälter zur Sprache gebracht wird, treten auch jetzt wieder die absonderlichsten Ansprüche hervor. So kann man wieder sehen, daß die vortragenden Räte und die diesen gleichgestellten Beamten in Berlin mit einem Gehalt von 7500—9900 Mk., wozu noch 1200 Mk. Wohnungsgeldzuschuß kommen, nicht „handesgemäß“ leben können. Wir wollen hoffen, daß die Pläne der Regierung nicht dahin zielen, alle Beamtenstellen höher zu datieren. Man darf es getrost behaupten, daß die höheren Beamten in Preußen im Allgemeinen ganz auskömmliche Gehälter beziehen. Wenn von ihnen stets auf die Einkommen verwiesen wird, die Kaufleute, Industrielle, Privatangehörige erzielen können, so wird dabei übersehen, daß die Beamten von der Anstellung, man kann sagen, von der ersten Beschäftigung an, sich in einer gesicherten Stellung befinden, daß der Staat ihnen, wenn sie alt und arbeitsunfähig geworden sind, einen Ruhegehalt gewährt und auch für ihre Wittwen und Waisen sorgt, während der Kaufmann und Industrielle, der Ingenieur und Architekt ein großes Einkommen, wenn überhaupt, sich in der Regel durch außergewöhnliche und anstrengende Arbeit erworben hat. Der Beamte genießt alle Vortheile seiner Stellung auch dann, wenn er nur mäßig bebogt ist und nur eben so viel arbeitet, wie ihm aufgetragen wird, der junge Kaufmann und der junge Gewerbetreibende, der nur mittelmäßig bebogt oder nicht sehr fleißig ist, wird es nur ganz selten

zu einem Einkommen bringen, wie es dem Beamten, wenn er einmal ange stellt ist, von selbst zufließt. Jeder Gewerbetreibende, jeder Privatbeamte muß zudem darnach trachten, so viel zu erübrigen, daß er am Abend seines Lebens, wenn er nicht mehr erwerben kann, etwas zu verzehren hat und daß, wenn er vorzeitig abgerufen wird, Frau und Kinder nicht am Hungertuche zu Nagen brauchen. All dies wird heuteutage von den Beamten gar zu leicht übersehen. Gewiß soll der Staat diejenigen, die sich in seine Dienste stellen, auskömmlich entschädigen, die Beamten dürfen aber auch ihre Ansprüche nicht zu hoch stellen. Heute ist Geld genug vorhanden, sagt Herr Miquel, um die Erhöhung der Gehälter zur Durchführung bringen zu können. Tritt der unvermeidliche wirtschaftliche Rückschlag ein, bringen die Staatskassen nicht mehr die hohen Ueberschüsse, sinkt der Ertrag der Einkommen- und Vermögenssteuer, so fordert im nächsten Jahre vielleicht Herr Miquel schon eine neue Steuer, um ein Defizit zu decken, das durch die Erhöhung der Beamtgehälter mit entstanden ist. Daher beschränke man sich auf eine Erhöhung derjenigen Gehälter, die eine Erhöhung



Erhöhung von den Beamten fordern, wenn sie

wurde am Tages des Betarde wurde gemacht. positiven Donnerstlichen und die sich für gleich durch einige Ausgaben action bei stigungen lären. — es die Schweigen zu hüllen. In der Deputiertenkammer erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten auf eine Anfrage, es sei nicht zweckmäßig und nicht klug, in dem Parlament die Frage, betreffend die in Barcelona verhafteten republikanischen Führer, zur Sprache zu bringen.

**Türkei.** Wegen eines geplanten Angriffes auf die Christen in Trapezunt ist neulich in aller Stille das russische und österreichische Wachtschiff von Konstantinopel dorthin beordert worden. Wie weiter berichtet wird, seien nur durch das Eintreffen dieser Schiffe die gefährdeten Umrufen verhindert worden; außerdem aber stehe an der türkisch-armenischen Grenze bereits ein Heer von 50 000 Mann bereit, bei dem Wiederausbruch von Unruhen sofort in das türkische Armenien einzuzücken. — Die Albanesen machen der Pforte wieder einmal zu schaffen. Nach einer aus Restowa an der serbischen Grenze von zuverlässiger Seite in Belgrad eingegangenen Depesche wurde außer dem türkischen Consul in Branja, nächst dem macedonischen Orte Preschowo, noch ein Kapitän sowie der Oberst des türkischen Grenzcordons, welche mit dem Kaimakan des Distrikts dem Bogen des Consul eine halbe Stunde später folgten, von derselben Armentenbande getödtet; der Kaimakan, gegen den die Schiffe sehr gingen, entkam durch die Flucht. — Die Wirren in Macedonien nehmen immer

mehr überhand. Der griechische Kriegsminister Oberst Smolenitz hat den Minister des Aeußern, die Aufmerksamkeit der Pforte auf die Gährung hinzu lenken, welche an der Grenze von Epirus herrsche und durch das Benehmen der türkischen Truppen unterhalten werde. Es herrscht ein starker Zufluß von Banden von Paschibozuk nach Macedonien. — Einer Depesche der „Aly“ zufolge fand ein zweitägiges Gefecht bei Mouricovo, acht Stunden von Monastir, zwischen griechischen Banden und türkischen Truppen statt. Die Türken wurden mit Verlust zurückgeschlagen. — In der Kretafrage berathschlagten die Mächte noch immer. Zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg findet ein reger Gedankenaustausch wegen Belagerung der Kretafrage statt. Der italienische Botschafter in Wien, Graf Nigra, wurde zum Minister des Aeußern Visconti Venosta nach Rom berufen. So meldet der Telegraph täglich Reisen von Diplomaten, aber von einer Einmütigkeit im Vorgehen der Mächte ist noch immer keine Rede. In Ermangelung eines Bessern hat man die Consuln auf Kreta mit der schwierigen Aufgabe betraut, Frieden zu stiften. Der „Times“ wird aus Kanea unter dem 19. d. gemeldet: Die Consula richteten ein Manifest an die christlichen Notabeln von Kreta, in welchem sie von denselben forderten, sich feindseliger Handlungen zu enthalten und der christlichen Bevölkerung auseinanderzusetzen, daß das einzige Ziel der Consuln die Wahrung des Interesses des kretinischen Volkes sei. Die Kretenser aber gehen ihre eigenen Wege. Viele von den christlichen Deputirten glauben, und das wohl mit Recht, daß die türkische Commission nur zu dem Zweck geleitet sei, die Unterhandlungen bis zum Ablauf des Sommers hinauszuziehen. Die Insurgenten machen den Vorschlag, die Vereinigung mit Griechenland am nächsten Sonntag zu proclamiren, wenn die Forderungen der Christen nicht bis dahin zugestanden würden. — Auch die „Neue Freie Presse“ bekämpft, daß zwischen den Kabinetten in Wien und Petersburg über die kretinische Frage ein äußerst lebhafter Gedankenaustausch stattfindet. Sämmtliche Großmächte machen in Konstantinopel Vorstellungen dahin, daß die Pforte den Kretenern eine weitgehende Autonomie einräume. Es solle nicht nur ein christlicher Statthalter unter der Garantie der Mächte für 5 Jahre ernannt werden, sondern es solle auch der Türkei nahegelegt werden, daß sie sich in die auf die autonome Finanzverwaltung der Insel bezüglichen Ansprüche füge. Die neue Verfassung solle auch Garantien für die mohamedanischen Minorität Kretas festsetzen. Man hofft, die Pforte werde die Gefährlichkeit ihrer Verschleppungspolitik erkennen und dem Drängen Europas nachgeben. Jögere aber die Pforte, so sei das Ende des Mittelalters in Kreta unabsehbar.

**Griechenland.** Aus Griechenland erhaltene die ausländischen Kretenler kräftige Unterstützung. Der türkische Gesandte Asim-Bey stattete deswegen dem griechischen Minister des Aeußern Sluzes einen langen Besuch ab. In Folge des Besuchs verbreitete sich das Gerücht, Asim-Bey habe Sluzes eine Note mitgeteilt, welche identisch mit der an die Mächte gerichteten sei. Indessen scheint sich Asim-Bey darauf beschränkt zu haben, die Vorstellungen wegen des behaupteten Abgangs von Freiwilligen sowie der Munitionstransporte nach Kreta zu wiederholen.

**Aegypten.** Der „Times“ wird aus Alexandria gemeldet: Ein am Donnerstag abgehaltener Ministerrath beschloß die Unterdrückung von zwei in Kairo erscheinenden Blättern, welche grobe persönliche Angriffe gegen die Königin Victoria veröffentlicht hatten.

**Judafrika.** Der Präsident Krüger erklärte gegenüber dem Vertreter des „Kauterischen Bureaus“, daß die alarmirenden Berichte in Betreff feindseliger Absichten Transvaals gegen England absolute Erfindungen seien. Der Präsident Krüger äußerte die Ansicht, daß solche Gerüchte von gewissen Leuten